

Schneewasser in den Kratern erloschener Vulkane oder in alten Erdfällen oder aber in einfachen Vertiefungen des Bodens mit thoniger Grundlage zusammenläuft. Natürlich ist ihr Wasserstand von dem Wechsel der atmosphärischen Niederschläge sehr abhängig.

Einige Seen entleeren sich in trocknen Zeiten und füllen sich dann wieder in nassen Monaten und Jahren. So der Zirknitzer See in Krain. Die Ursache liegt in der Struktur des Seebeckens, das aus stark zerklüftetem Kalkstein besteht.

Die geographische Verbreitung der Seen ist von der Art, dass dieselben in der nördlichen Erdhälfte in grösserer Zahl vorkommen als in der südlichen, in der kalten und gemässigten Zone aber wieder häufiger als in der heissen.

Die Grösse der Seen ist sehr verschieden. Einer der grössten ist der kaspische mit 7000 Quadratmeilen. Grosse und tiefe Seen kommen vor im nördlichen Amerika, Russland, Schottland, Skandinavien und der Schweiz. Die Tiefe der Seen ist nicht minder sehr verschieden. Die grösste Tiefe des Genfer See's soll 920, des Bodensee's 850 und des Vierwaldstädter 900' betragen. Auch ist der mittlere Wasserstand der Seen, gleich dem der Flüsse, veränderlich.

Bei den meisten grösseren Seen hat man wahrgenommen, dass der Wasserspiegel innerhalb einer gewissen Zeit ohne auffällige Strömung sich erhebt und dann wieder sinkt. Diese Niveauveränderungen wurden zuerst auf dem Genfer- und Bodensee beobachtet, und an jenem Seiches, an diesem Ruhss genannt. Dieselben sind da, wo der See abfließt, am stärksten, und um so häufiger, je veränderlicher der Zustand der Atmosphäre ist. Die Ursache dieser Erscheinung liegt wahrscheinlich in dem wechselnden ungleichen Druck der atmosphärischen Luft. Im Genfersee beträgt die Erhebung des Wassers etwa 4—5 Fuss, im Bodensee aber nur 4—5 Zoll.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass in früheren Epochen der Erdbildung die Anzahl der Seen grösser gewesen ist. Ueberdies hat man bemerkt, dass fast alle unsere europäischen Seen eine mehr oder weniger grosse Abnahme der Wassermenge erleiden. So werden die Betten der Alpenseen fortwährend durch die Geschiebe der einströmenden Flüsse, diejenigen der Flachlandseen durch das Einströmen lockerer Sand-